



Aufklärungsblatt: Organscreening

Das Organscreening ist eine genaue Ultraschalluntersuchung, die optimalerweise zwischen der 20. und 23. Schwangerschaftswoche durchgeführt werden sollte, da in diesen Wochen das Kind bereits so groß ist, dass man die einzelnen Organgruppen aussagekräftig untersuchen kann.

Was wird beim Organscreening untersucht?

Beim Organscreening werden die einzelnen Organsysteme (Kopf, ZNS, Herz, Thorax, Wirbelsäule, innere Organe, Bauchwand) anhand von definierten Schnittebenen untersucht. Es geht also um das Erkennen von anatomischen Auffälligkeiten. Wenn diese Schnittebenen normal dargestellt werden können, kann man eine anatomische Auffälligkeit oder krankhafte Veränderung weitgehend aber niemals restlos ausschliessen.

Was ist der Sinn des Organscreenings?

Die allermeisten Kinder kommen gesund und ohne (angeborenen) Problemen zur Welt. Es gibt aber Erkrankungen des wachsenden Kindes, vor allem Herzfehler, deren Kenntnis (vor der Geburt) in hohem Masse zu einer Verbesserung der postpartalen Versorgung des Kindes beiträgt. So kann man frühzeitig den besten Ort für die Entbindung auswählen und optimale Bedingungen für eine gute Versorgung des Kindes nach der Geburt schaffen. Bei der Diagnose von sehr schweren Auffälligkeiten erhalten die werdenden Eltern die Möglichkeit einer fundierten Beratung und können auf dieser Basis weitere Entscheidungen treffen.

Auch wenn ein unauffälliges Screening keine Garantie auf ein gesundes Kind ist, so trägt es sehr zur Beruhigung der werdenden Eltern bei.

Was sind die Grenzen eines Organscreenings?

Ein unauffälliges Organscreening ist keine Garantie für ein gesundes Kind

Mit der Untersuchung können keine chromosomalen oder genetischen Erkrankungen im Ultraschall gesehen werden. Um Chromosomenstörungen ausschliessen oder bestätigen zu können, müsste immer eine Fruchtwasseruntersuchung und dann eine genetische Analyse der kindlichen Zellen durchgeführt werden. Manchmal kann man Hinweiszeichen, sogenannte Softmarker, für chromosomale Erkrankungen im Ultraschall sehen, auf die wir Sie aufmerksam machen müssen und eine entsprechende Beratung durchführen, was die weiteren Abklärungsmöglichkeiten angeht.

Nicht alle Kinder zeigen bei einer Untersuchung alle Strukturen optimal und so kann es sein, dass aufgrund der Kindslage nur eine eingeschränkte oder unvollständige Aussage zu machen ist und wir Ihnen eine Kontrolluntersuchung empfehlen müssen. Wir würden Ihnen maximal eine Kontrolle bei uns empfehlen, wenn die entsprechende Struktur dann auch nicht einsehbar ist, werden wir Sie an die Pränatalambulanz überweisen. Selbstverständlich überweisen wir Sie dorthin auch, wenn wir Auffälligkeiten bei Ihrem Kind entdecken.

Weitere Situationen, wo nur eine eingeschränkte Aussagekraft der Untersuchung gegeben ist, können eine stark schallabsorbierende mütterliche Bauchdecke sein, was bei Übergewicht der Fall sein kann.

Auch die Lage des Mutterkuchens kann die Qualität der Schallbedingungen negativ beeinflussen (z.B. wenn der Mutterkuchen an der Gebärmuttervorderwand liegt).

Manche Erkrankungen oder Auffälligkeiten entwickeln sich auch erst im Laufe der Schwangerschaft. Das kann erklären, warum auch bei einem unauffälligen Organscreening später in der Schwangerschaft oder nach der Geburt Auffälligkeiten vorhanden sein können.

Wir klären Sie natürlich auch über etwaige Einschränkungen in der Aussagekraft der Untersuchung auf.

Ich; habe mich ausführlich über die Ultraschalluntersuchung, Organscreening, informiert, ich habe das Aufklärungsblatt gelesen und habe es auch verstanden.

Eventuelle Fragen:

Konnten geklärt werden und ich wurde von Dr.med.univ Robert Böhm, ausführlich über Sinn, Grenzen und Kosten der Untersuchung aufgeklärt.

Wien, am

Unterschrift Patientin

Unterschrift aufklärender Arzt